

Zum Krieg in der Ukraine

Die Zukunft ist als Raum der Möglichkeiten der Raum unserer Freiheit (Karl Jaspers)

Es ist keine andere Welt, in der wir seit dem 24. Februar 2022 leben. Trotzdem hat der vom russischen Präsidenten Putin befohlene, völkerrechtswidrige Angriffskrieg viele vermeintliche Gewissheiten erschüttert – nicht zuletzt den Glauben, dass Konflikte im Europa des 21. Jahrhunderts nur friedlich ausgetragen und gelöst werden.

Viele Säulen der globalen Sicherheitsarchitektur, die das friedliche Zusammenleben der Völker in Europa und der Welt garantieren sollen, erscheinen angesichts der rücksichtslosen militärischen Eskalation aus dem Kreml plötzlich brüchig. Wir erleben eine historische Zeitenwende, die es nötig macht, Gegenwart und Zukunft neu zu denken.

Das Ziel unseres Vereins "D2030 – Deutschland neu denken" ist die Etablierung eines unabhängigen und konstruktiven Zukunftsdiskurs in Deutschland. Wir beschäftigen uns bereits seit Jahren professionell mit Zukunftsbildern, -vorstellungen und -wünschen. Doch heute sind wir genauso weit davon entfernt wie jeder andere auch, eine Analyse zu präsentieren, die den Anspruch erheben könnte, die Konsequenzen des Krieges abschätzen zu können.

Sicher sind wir aber, dass ein derart einschneidendes Ereignis wie der Ukraine-Krieg auch unsere Sicht auf die Zukunft von Deutschland und Europa beeinflussen wird. Dies werden wir in unseren Analysen und Szenarien berücksichtigen, denn langfristiges und vernetztes Zukunftsdanken ist heute unverzichtbarer denn je.

Wir nehmen wahr, dass der Krieg in der Ukraine schon heute Prioritäten verändert – unsere Sicht auf die Corona-Pandemie, die Klimakrise sowie Fragen einer langfristigen gesellschaftlichen Transformation. So notwendig und richtig eine entschlossene Antwort auf den Krieg und die Bedrohung unserer Freiheit auch ist, dürfen wir unsere Sicherheit nicht isoliert begreifen. Vernetztes Denken über Länder- und Generationengrenzen hinaus ist notwendig, um die elementaren Herausforderungen unserer Zeit lösen zu können.

Auch wenn wir uns, wie viele andere, hilflos fühlen im Angesicht dieser Krise, wollen wir mit unserer Stellungnahme zeigen: Wir stehen weiterhin für einen unabhängigen, offenen und kritischen Zukunftsdiskurs. Denn für die Entwicklung und Stärkung freiheitlicher Zivilgesellschaften ist so ein Zukunftsdiskurs wichtiger denn je – bei uns in Deutschland, in der Ukraine, in Russland und überall auf der Welt.

Am Mittwoch, dem 6. April werden wir unsere monatliche Futures Lounge "Mehr Zukunft wagen" zu einem offenen Forum machen. Wir wollen mit einem breiten Spektrum von Menschen aus der Zukunftcommunity die Frage diskutieren: Was verändert der Krieg in der Ukraine? Darüber hinaus sind wir dabei, einen methodischen Ansatz zu entwickeln, wie wir unsere D2030-Szenarien erneut einen „Stresstest“ unterziehen können und wie wir unsere "Neuen Horizonte-Szenarien" weiterentwickeln müssen.

Unsere Solidarität gilt den Menschen in der Ukraine, die nicht nur ihr Land verteidigen, sondern auch ihre Zukunft.

Klaus Burmeister, Alexander Fink, Hanna Jürgensmeier, René Schäfer, Beate Schulz-Montag und Jörg Wetterau

für den Vorstand des D2030 - Deutschland neu denken e.V.